

Auswirkungen der 'Corona-Krise' auf Kinder mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen

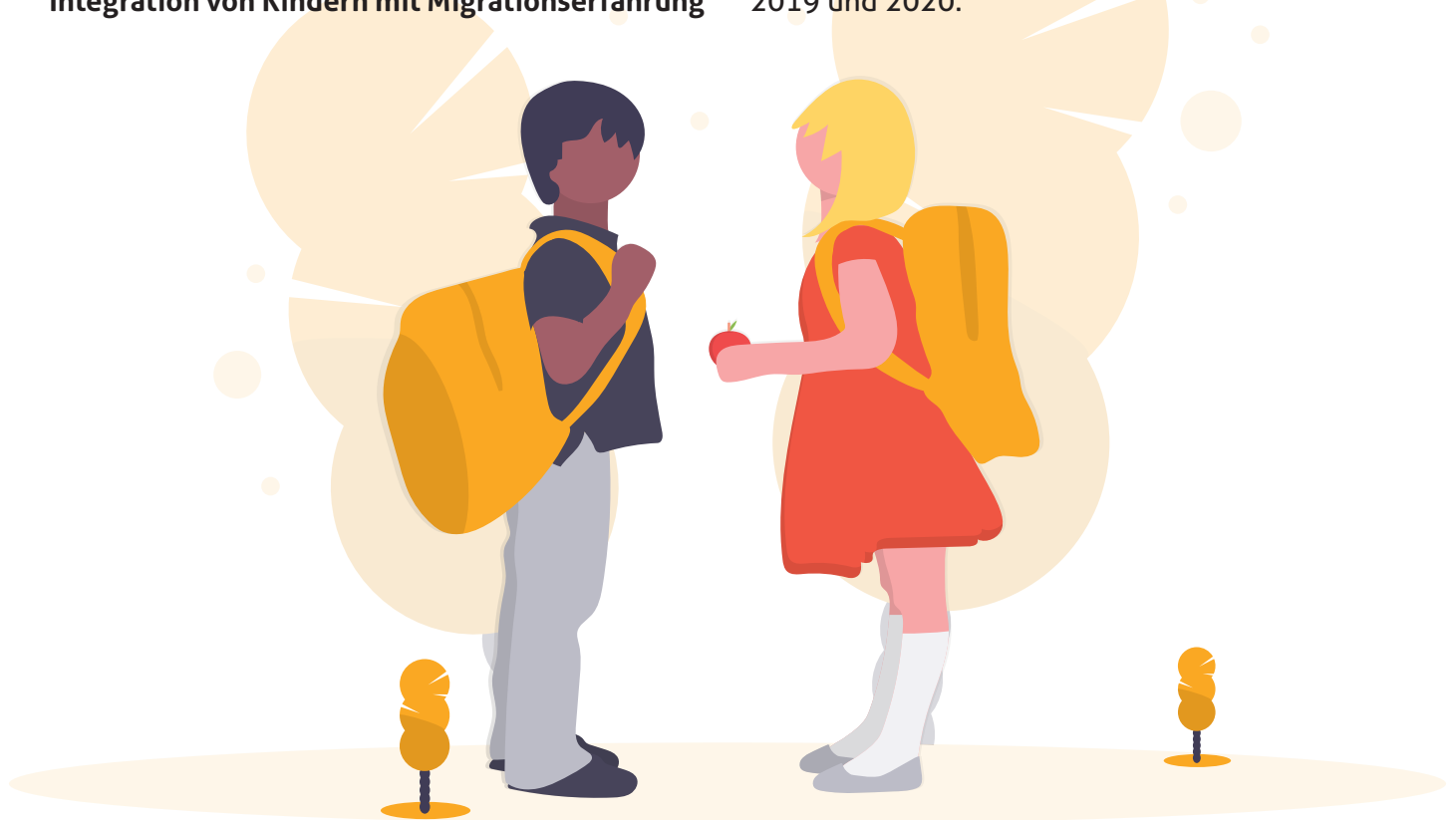
Policy Brief

<http://micreate.eu> <https://bit.ly/micreate-facebook>

[@micreate2020](https://twitter.com/micreate2020) <https://bit.ly/micreate-youtube>

Die **globale Corona-Pandemie (COVID-19)** hat die 'Normalität' und das Alltagsleben verändert. Die von nationalen Regierungen in ganz Europa ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie **betreffen besonders vulnerable Gruppen**, wie z.B. Kinder mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen. Die Schließung von Schulen und Maßnahmen der sozialen Isolierung laufen bzw. laufen Gefahr, dauerhaft negative Auswirkungen auf das Wohlergehen dieser Kinder zu haben. Die Maßnahmen können **bestehende Ungleichheiten, unter denen die Kinder leiden, noch vertiefen**. In diesem Policy Brief sollen die Folgen der Schließung von Schulen bewertet und **neue Wege vorgeschlagen werden, um die nachhaltige Integration von Kindern mit Migrationserfahrung**

oder migrantischen Familienhintergründen in Zukunft zu fördern. Er berücksichtigt die **möglichen Auswirkungen von Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf die Integration von Kindern mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen** im Lichte der Erkenntnisse aus dem EU-Projekt 'Migrant Children and Communities in a Transforming Europe' (MiCREATE). Das Projekt MiCREATE beobachtet und evaluiert die Situation von Kindern mit Migrationserfahrung in Schulen, Freizeiteinrichtungen und Aufnahmezentren für minderjährige Flüchtlinge in zehn europäischen Ländern (Österreich, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien, Polen, Slowenien, Spanien, Türkei und Vereinigtes Königreich) in den Jahren 2019 und 2020.



Herausforderungen des Online-Lernens

Die Forschung identifizierte mindestens drei Probleme des Online-Lernens für Kinder mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen:

Erstens stellten einige Regierungen und Wohltätigkeitsorganisationen den Kindern zwar eigene Computer, Tablets und Internetanschlüsse für das Online-Lernen zu Hause zur Verfügung, aber **sie konnten nicht alle erreichen**, und die **Lehrer*innen waren nicht in der Lage, mit allen ihren Schüler*innen in Kontakt zu bleiben**.

Zweitens hatten einige Schüler*innen mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen **Schwierigkeiten, dem Online-Unterricht und den Lerninhalten zu folgen**, weil sie zu Hause weder einen ruhigen Raum noch einen eigenen Schreibtisch haben.

Drittens verschlimmerte der Mangel an Sprachkenntnissen bei Kindern mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen die Situation. Insgesamt vertieft der Online-Unterricht die bereits bestehenden Unterschiede und Lücken in den schulischen Leistungen.

EMPFEHLUNGEN



- Die Schulen sollten die Online-Lernsituation aller Schüler*innen evaluieren und ihre Möglichkeiten beurteilen, dem Online-Unterricht zu folgen und mit den Lehrinhalten Schritt zu halten.
- Bildungssysteme sollten ihre computergestützte Lerninfrastruktur für Krisenzeiten weiterentwickeln.
- Die Digitalisierung von Bildung und Schule sollte unterstützt werden, da sie einen wichtigen Beitrag zu zeitgemäßer Bildung darstellt.
- Online-Lernprogramme sollten sensibel auf die Bedürfnisse von Kindern mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen und Schüler*innen aus benachteiligten Familien eingehen.
- Besondere Aufmerksamkeit sollte den Lernbedürfnissen von neu angekommenen Kindern und Kindern in Aufnahmezentren gewidmet werden.
- Raum und Ressourcen für asylsuchende Kinder in Aufnahmezentren müssen zur Verfügung gestellt werden, damit sie am Online-Unterricht teilnehmen können.
- Peer-Mentoring sollte unterstützt werden, um Kindern zu helfen, ihre digitalen Fähigkeiten zu verbessern.



Informationsprobleme

Informationen während der Pandemie wurden hauptsächlich von den Mainstream-Medien **in der Hauptsprache des jeweiligen Landes** veröffentlicht. In einigen Ländern waren Schulinformationen für Kinder und Eltern nicht in allen Sprachen verfügbar.

EMPFEHLUNGEN



- ◉ Bildungssysteme sollten webbasierte Schulungskurse in mehreren Sprachen anbieten, die Online-Lernen und die digitale Organisation von Schulen abdecken und auf Kinder und ihre Familien zugeschnitten sind.
- ◉ Schulen sollten mehrsprachige Websites anbieten und mit Eltern und Schüler*innen in mehreren Sprachen kommunizieren, einschließlich Informationen und Anleitungen zum Online-Lernen.
- ◉ Regierungen sollten eine nachhaltige Infrastruktur entwickeln, die es ermöglicht, migrantische Familien und Gemeinschaften zu informieren.
- ◉ NGOs, die als Vermittler zwischen migrantischen Gemeinschaften und der Regierung fungieren, sollten kontinuierlich finanzielle Mittel erhalten.

Einbindung von Eltern und Familien

Einige Eltern waren nicht in der Lage, ihre Kinder beim Online-Lernen zu unterstützen. Gründe dafür waren Zeitmangel, das Fehlen von Informationen in ihrer Sprache, ihre begrenzte technologische Kompetenz oder ihre geringe Beteiligung am Bildungsprozess ihrer Kinder. Dies gilt insbesondere für Eltern mit Migrationserfahrung, **denen diese Art von Ressourcen aufgrund ihrer mehrfachen Benachteiligung oft fehlt**. In allen untersuchten Ländern fehlten Unterstützung und Anleitungen für die Eltern.

EMPFEHLUNGEN



- ◉ Die Eltern müssen als Teil der Schulgemeinschaft wahrgenommen und in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden.
- ◉ Schulen sollten die Eltern nach ihrer Meinung zu den Herausforderungen fragen, denen sie bei der Unterstützung ihrer Kinder beim Online-Lernen begegnen (z.B. durch eine Online-Umfrage).
- ◉ Schulen sollten regelmäßige Treffen (auch online) mit Kindern mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen, ihren Eltern und Lehrer*innen organisieren.

Betreuungsstruktur für Schüler*innen

Viele Familien mussten ihren Alltag neu organisieren, um sich während des Lockdowns um ihre Kinder kümmern zu können. Studien zeigen jedoch, dass Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen, bei denen es sich oft um Kinder mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen handelt, allein zu Hause blieben. Vielfach mussten die Eltern ihren Urlaub für die Betreuung ihrer Kinder nutzen, weil staatliche Unterstützungsmaßnahmen fehlten oder unzureichend waren. Dieser Mangel an Hilfe beim Online-Lernen verschlechterte die intellektuelle und emotionale Situation von Schüler*innen mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen, was sich je nach sozioökonomischem Hintergrund ihrer Familie in einer ungleichen Entwicklung von Fähigkeiten äußern kann.

EMPFEHLUNGEN



- ◉ Regierungen sollten bei der finanziellen Unterstützung einen zielgerichteten Ansatz verfolgen und sich dabei besonders auf wirtschaftlich benachteiligte Familien konzentrieren.
- ◉ Lehrer*innen und Berater*innen sollten die emotionale Situation von Schüler*innen mit Migrationserfahrung oder migrantischen Familienhintergründen beurteilen und die Kinder bei Bedarf unterstützen (z.B. durch Telefonanrufe).
- ◉ Kinderbetreuungs- und Unterstützungseinrichtungen für Schüler*innen sollten während der Ferien durchgehend geöffnet sein, so dass der ‚Ferienlücken-Effekt‘ abgefedert wird.

Lehrer*innen und Schulen in Zeiten des Online-Unterrichts

In den meisten Ländern gab die zuständige Bildungsadministration **den Lehrer*innen keine systematischen oder spezifischen Anweisungen** für den Online-Schulunterricht. Aufgrund mangelnder Ausbildung konzentrierten sich viele Lehrer*innen in erster Linie auf die Unterrichtsinhalte und gaben den Kindern dadurch zu viele Aufgaben auf. **Der emotionalen Not und den psychischen Bedürfnissen der Kinder wurde in dieser Zeit zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Einige Schulen standen vor größeren Herausforderungen als andere**, was auf die unterschiedliche Anzahl von Schüler*innen mit Migrationshintergrund oder migrantischen Familienhintergründen oder aus sozial benachteiligten Verhältnissen zurückzuführen ist.

EMPFEHLUNGEN



- ◉ Die Schulverwaltung muss klare und systematische digitale Schulungsleitfäden für Lehrer*innen entwickeln und dabei einen besonderen Schwerpunkt auf interkulturelle Kompetenzen legen.
- ◉ Lehrer*innen sollten eine spezielle Ausbildung im Umgang mit der digitalen Kluft im Klassenzimmer erhalten, die sich auf Kinder mit Migrationshintergrund oder migrantischen Familienhintergründen und ihre Bedürfnisse konzentriert.
- ◉ Die Ressourcen müssen entsprechend der Bedürfnisse der Schulen zugeteilt werden.

Steigende Vorfälle von Rassismus

Die Maßnahmen der Regierungen zur sozialen Distanzierung und das Herunterfahren der Wirtschaft **schufen eine Situation der Unsicherheit**. Diese belastenden Situationen führten zusammen mit einem in einigen Ländern vom Rechtspopulismus dominierten Diskurs zu **wachsenden Vorfällen rassistischer Übergriffe**. Migrant*innen oder Asylbewerber*innen wurden beschuldigt, Schuld an der Verbreitung des Virus zu sein. **Diese Ethnisierung der Corona-Pandemie** könnte zu einer **verstärkten Stigmatisierung der migrantischen Bevölkerung** und zu **verstärktem und lang anhaltendem Rassismus** führen.

EMPFEHLUNGEN

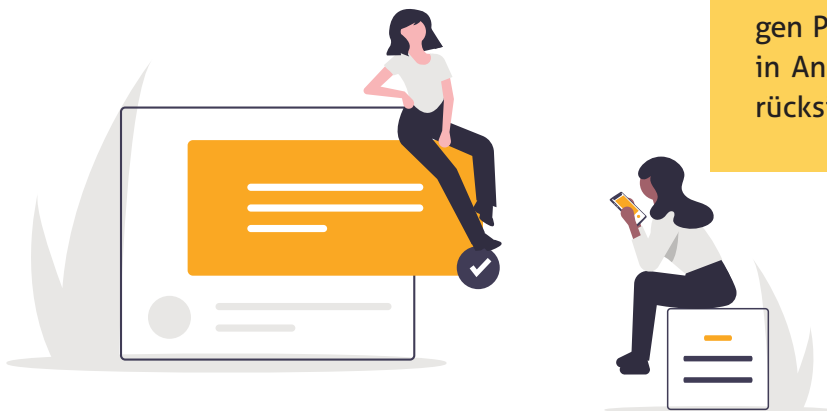


- ◉ Die Regierungen sollten sich verstärkt darum bemühen, das Bewusstsein für Antidiskriminierung, Antirassismus, soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung in der Bildung, aber auch in der Öffentlichkeit zu schärfen.
- ◉ NGOs, die sich mit Antirassismus befassen, sollten mehr öffentliche Unterstützung und Mittel erhalten.
- ◉ Antirassistische Projekte und Politiken müssen als wesentlicher Bestandteil eines ganzheitlichen Ansatzes der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund oder migrantischen Familienhintergründen und ihren Familien betrachtet werden.



Wiedereröffnung von Schulen und ‚Zurück zur Schule‘-Fahrpläne

In vielen Ländern begannen die Schulen ab Mitte Mai allmählich wieder zu öffnen. Die untersuchten Länder gingen dabei unterschiedliche Wege. So durften in Dänemark im Gegensatz zu Österreich die Aufnahmeklassen in der Grundschule (d.h. Klassen mit besonderem Schwerpunkt auf dem Spracherwerb) bereits am 15. April 2020 als Unterricht vor Ort beginnen. **Allerdings kehrten zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle Aufnahmeklassen zurück.** Einige Bildungsverwaltungen verschoben die Prüfungen für bestimmte Schulstufen, um den Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, den Lernstoff nachzuholen. Insgesamt klagten die Vertreter*innen der Schulen in allen Ländern über den **Mangel an Klarheit über die Leitlinien für die Wiedereröffnung von Schulen.**



EMPFEHLUNGEN



- ◉ Schulen sollten spezielle Programme für Kinder mit Migrationshintergrund oder migrantischen Familienhintergründen organisieren, um den Lernstoff nachzuholen.
- ◉ Die Schulen sollten zusätzliche Lernhilfen und Sprachkurse für Kinder mit Migrationshintergrund oder migrantischen Familienhintergründen anbieten.
- ◉ Schüler*innen sollten die Möglichkeit haben, über ihre Erfahrungen beim Online-Lernen in verschiedenen Sprachen zu reflektieren.
- ◉ Sozialarbeiter*innen, Mediator*innen und Dolmetscher*innen werden benötigt, um sich auf den emotionalen Zustand der Kinder zu konzentrieren.
- ◉ Ein ganzheitlicher Integrationsansatz muss die Ansichten und Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen, respektieren und darauf aufbauen.
- ◉ Die Ansichten von Kindern sollten bei künftigen Planungs- und Entscheidungsprozessen in Angelegenheiten, die sie betreffen, berücksichtigt werden.

